

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: - (1951)

Rubrik: Wetter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wetter

15. November 1949 bis 15. November 1950

Es scheint, daß unsere Breiten seit 1939 in eine Periode ausgesprochener heißer Sommer und großer Trockenheit eingetreten sind. Höhepunkte dieser klimatischen Entwicklung sind die Jahre 1947 und 1949 gewesen ; sie hat auch 1950 durchgehalten, wenigstens in Bezug auf sommerliche Wärmeüberschüsse ; die Niederschlagsverhältnisse haben sich im Berichtsjahre günstiger gestaltet als 1949.

Der Herbst 1949 verläuft immerhin noch so trocken, daß eine Aussaat, wenn überhaupt noch möglich, erst sehr spät stattfinden kann. Die Aecker stäuben beim Furchenziehen. Quellen sind am Versiegen ; der Magdenerbach führt nur sehr spärliches Wasser und ist am Vergrasen. Wären die geringen Niederschläge 1949 zeitlich ähnlich ungünstig verteilt gewesen wie 1947, so hätte sich das Dürre- und Mißjahr wiederholt. Der Limnigraph in Rheinfelden notiert für 1949 eine mittlere Jahresabflußmenge von 633 Kubikmeter in der Sekunde, während der Durchschnitt der letzten 50 Jahre 1047 Kubikmeter ausmacht. Besonders klein sind die Abflußmengen in den Monaten September bis Dezember 1949, wohl die geringsten, die gesehen worden sind, seitdem der Wassersstand des Rheins beobachtet wird. Für die Elektrizitätswerke ist 1949 noch ungünstiger ausgefallen als das Dürrejahr 1947. Der November 1949 beginnt mit vorwinterlicher Kälte und setzt das rauhe Oktoberende fort. Trotzdem verspätet sich der allgemeine Laubfall um fast einen Monat ; die Baumkronen lichten sich erst gegen Ende November. Der Dezember verläuft mild, aber sonnenarm, regnerisch ; am gewitterigen 12. Dezember fällt etwas Schnee, doch rasch stellt sich wieder das linde Westwetter ein. Aber die Niederschläge sind nicht ergiebig ; auf Jahresende ist der Boden in einer Tiefe von mehr als 40 cm nicht feucht, sondern immer noch steinhart ; die breiten Trockenrisse (Klecke), Nachwirkungen der Sommerhitze, haben sich auf Wiesen und Aeckern vielerorts noch nicht geschlossen. Wiederum grüne Weihnachten (ununterbrochen seit 1940) ; der 24. Dezember ein grauer, unfreundlicher, kalter Tag, Hochnebel über dem Rheintal ; der folgende Weihnachtstag dagegen hell, sonnig und warm, bei leichtem Morgenfrost. Bis Jahres-

ende bleibt das Wetter kühl bis kalt, kein Schnee, Stephanstag sehr trüb. Am 16. Januar erster scharfer Kälteeinbruch, Straßen und Dächer leicht verschneit. Zeitweise schneidende Bise ; Magdenerbach und Ergolzmündung am Zufrieren. Der Monat Januar ist in der Hauptsache trocken ; die Schlitten bleiben auf dem Estrich ; häufig auch trüb, weil sich die Hochnebeldecke nicht auflöst. Der 1. Februar bringt Regen und Glatteis ; anschließend mildes Wetter mit häufigen Regenschauern. Am 5. Februar blühen im Walde bereits einige Wildkirschenbäume. Am 21. Februar (Fastnachtsdienstag) entlädt sich das erste der Gewitter, die 1950 außergewöhnlich häufig werden sollen. Nun meist hell, nicht besonders kalt. In den ersten Märztagen findet man auf den Wiesen bereits die wohlriechende Schlüsselblume (*primula odorata*) blühend, im Walde ihre Schwester (*primula elatior*), ebenfalls mit offenen Kronen ; in den Gärten prangen Crocus, Schneeglöcklein und Pensées. Am 8. März erste Schneedecke ; bisher keine Schneefälle von Bedeutung. Die zweite Märzhälfte sehr mild ; in der Natur beginnt es überall zu knospen und zu keimen. Die ersten Kirschbäume blühen am Karfreitag (7. April). Der Vormittag des Ostersonntags noch schön ; nachmittags bringen heftige rauhe Winde zunehmende Bedeckung ; der Ostermontag ist kalt und erhält abends Regen. Im Anschluß beginnt eine regnerisch kühle Periode ; die Schwarzwaldhöhen werden wieder weiß. Der 1. Mai ein prachtvoller warmer Frühlingstag ; in diesem Monat bleibt das Wetter im allgemeinen sonnig, doch fallen auch recht ergiebige Niederschläge, besonders nachts, der Pfingstsonntag (28. Mai) regnerisch, Pfingstmontag dagegen schön und warm. Erste Junihälfte hochsommerlich ; das Heu wird ohne Regen eingetan. Mit Monatsmitte setzt eine gewitterige und ziemlich regnerische und gleichzeitig heiße Zeit ein, die auch den ganzen Monat Juli hindurch andauert ; Tag- und Nachtgewitter in ungewöhnlicher Weise sich häufig, jedenfalls mindestens doppelt so zahlreich als im bisherigen sommerlichen Durchschnitt. «Wenn Wolken gethürmt den Himmel schwärzen, wenn dumpftosend der Donner hallt», die Worte des Dichters treffen auf manchen Sommertag 1950 zu. Der Wetterstrahl entfacht allenthalben in der Schweiz und jenseits der Grenzen verderbliche Brände und fordert in unserem Lande gegen ein Dutzend Menschenleben. Unsere Gemeinde bleibt nicht verschont. Am 28. Juli trifft der tödliche Strahl Frau Lilly Roßkopf im «Augarten» am Rhein ; der tragische Tod der 36jährigen tüchtigen Bäuerin und das über die Familie gekommene rasche Leid löst in der Stadt allgemeine Teilnahme aus. — Auch der August heiß und gewitterreich ; doch bringen mehrmalige Wetterstürze Abkühlungen. Der September ist gekennzeichnet durch wechselvolles, sehr häufig trübes und regnerisches

Wetter ; immer noch vereinzelte Gewitter. Am 21. September empfindliche Abkühlung, heftige Regenschauer ; auf dem Steppberg schneit es, gegen Abend fahren jedoch am Westhimmel auch Blitze nieder. Das unbeständige, wenig freundliche Wetter setzt sich bis ungefähr Oktobermitte fort, anschließend Besserung, jedoch nicht durchgreifend. Oktoberende wieder grämlich, die letzten Oktobernächte bringen scharfen Frost, wie man ihn seit Menschengedenken um diese Zeit nicht mehr erlebt hat (bis minus 8 Grad). Das außergewöhnlich wüchsige Sommerwetter erzeugte einen reichen Herbstsegen, dessen Güte jedoch beeinträchtigt wurde durch das andauernd ungünstige Herbstwetter. Der November beginnt mit starken Niederschlägen ; das regnerische Wetter dauert den ganzen November über an ; soweit meteorologische Beobachtungen vorliegen, sind noch nie in diesem Monat derartige Niederschlagsmengen gemessen worden. Wegen Hochwasser muß Ende November die Rheinschiffahrt eingestellt werden.